

2. Er steigt auf die Berge,  
Er wandelt durch das Thal,  
Er lahet zum Gebete  
Die Menschen allzumal.
3. Und wie in schönen Kleidern  
Nun pranget jung und alt,  
Hat er für sie geschmücket  
Die Flur und auch den Wald.
4. Und wie er allen Freude  
Und Frieden bringt und Ruh',  
So ruf' auch du nun jedem  
„Gott grüß' dich!“ freundlich zu.

#### 141. Die Vögel im Winter.

Friedrich Koll. Original-Beitrag.

Lustig ist das Leben der Vögel im Sommer. Wenn aber der strenge Winter eintritt, Eis die Flüsse und Bäche überzieht, und fußhoher Schnee die Fluren bedeckt, dann sieht es anders aus.

Manche der Vögel wußten freilich der Not zu entgehen: Storch, Schwalbe, Wachtel, Nachtigall und noch manch anderer der gefiederten Sänger haben uns mit Eintritt des Herbstes verlassen und sind in wärmere Gegenden gewandert, wo kein Schnee und kein Frost sie schrecken. Aber immer noch groß ist die Zahl der Vögel, die den Winter über bei uns bleiben, und groß ist oft deren Not. Denn woher sollten sie auf den schneebedeckten Feldern Speise nehmen?

Höchstens sieht hie und da die dürre Rispe einer Melde oder die Samenähre des Wegerichs aus dem Schnee hervor, und Buchfinken und Lerchen wissen diese kleine Gabe wohl zu benutzen, denn man sieht sie fleißig daran sitzen und picken.

Der größte Teil der Vögel sucht in der Nähe der Wohnungen, auf Landstraßen und Miststätten seine Nahrung. An letzteren Orten sieht man ganze Scharen hungriger Krähen, die mit armseligen Bissen ihr Leben fristen. Auch auf den Eisschollen des Flusses sieht man sie dahin fahren, um tote Tiere, oder was sonst von den Wohnungen am Wasser mitgekommen ist, loszuhacken.

In den Gärten durchsucht die Kohlmeise die Rinde der Bäume und die Ritzen der Häuser nach Puppen und Insekteneiern, und daselbe treibt in den Zäunen und Hecken der Zaunkönig. Die Schwarz-